

WILHELM MEYER – 75 Jahre

WILHELM MEYER. – Foto: M. MELLE.

Wer W. MEYER wie in diesem Frühjahr noch bei seinen zahlreichen Höhlenbaumkontrollen oder seiner Beringungstätigkeit an hohen, glattstämmigen Buchen mit Steigeisen emporklettern sieht, wird kaum auf den Gedanken kommen, daß dieser aktive Ornithologe bereits im 75. Lebensjahr steht! Und nicht nur, daß W. MEYER noch körperlich so fit ist, er ist bei seinen intensiven Beschäftigungen mit ornithologischen, naturschutzfachlichen und auch regionalpolitischen Problemen geistig ausgesprochen rege und vital geblieben.

WILHELM MEYER wurde am 16. November 1934 in Calvörde im heutigen Bördekreis in Sachsen-Anhalt geboren, wo seine Eltern eine Drogerie besaßen. Von 1941 bis 1949 besuchte er die Grundschule und mußte in diesen schweren Zeiten auch den Verlust seines Vaters überwinden, der 1945 in russischer Gefangenschaft umkam. Da ihm trotz seiner guten Schulnoten, aus »sozialen Gründen« der Besuch der Oberschule verweigert wurde, begann W. MEYER zunächst eine Drogistenlehre und arbeitete nach dem Abschluß als Laborgehilfe im Institut für organisch-chemische Industrie in Magdeburg und Leipzig. 1954 erhielt er die Möglichkeit, das Studium der chemischen Technologie in Köthen/Anhalt aufzunehmen, was er umgehend wahrnahm und 1958 als Chemieingenieur abschloß. Im Jahr 1972 konnte er ein dreijähriges Postgradualstudium

über Umweltschutztechnik/Reinhaltung der Luft an der Technischen Hochschule Leuna erfolgreich absolvieren und 1994 den akademischen Grad eines Diplom-Ingenieurs (FH) erwerben. Für seine Beständigkeit spricht, daß W. MEYER ohne Unterbrechung von 1958 bis 1995 in der Automatisierungsabteilung des VEB Chemiefaserkombinat Schwarza Rudolstadt, der späteren Thüringer Faser AG arbeitete. Nach deren Konkurs führte er seine bisherige Tätigkeit als Filialleiter eines Ingenieurbüros bis 1997 weiter und war danach noch bis 2007 freiberuflich als Ingenieur für Analysenmeßtechnik, Wasserchemie und Umwelt tätig.

WILHELM MEYER zeigte schon als Kind ein starkes Interesse für die Natur, für deren Erkundung er viele Streifzüge in den nahegelegenen Drömling unternahm. Sein tief verwurzelt Verantwortungsfühl für die Erhaltung der Natur kommt bereits darin zum Ausdruck, daß er sich nur wenige Jahre nach Antritt seiner beruflichen Tätigkeit im CFK Schwarza ehrenamtlich für die Naturschutzarbeit in den damaligen Kreisen Saalfeld und Rudolstadt engagierte. Auf ornithologischem Gebiet galt dabei sein besonderes Interesse dem Schwarzspecht und den Nachnutzern seiner Höhlen. Seine erste ornithologische Publikation im Jahr 1977 war dementsprechend auch bereits den Maßnahmen zum

Schutz von Schwarzspechthöhlen gewidmet. Ihr folgten in Zusammenarbeit mit gleichgesinnten Ornithologen weitere Veröffentlichungen, die sich speziell mit der Brutbiologie dieser Nutzergilde beschäftigten. Um mehr über die Populationsdynamik von Schwarzspecht, Rauhußkauz und Hohltaube zu erfahren, legte W. MEYER im Jahr 1978 die Beringerprüfung bei Dr. MAX DORNBUSCH in Steckby ab und nahm später zu seiner praktischen Fortbildung im Rahmen der »Action Baltic« an verschiedenen ehrenamtlichen Wocheneinsätzen zur Beringung an der Vogelwarte Hiddensee sowie bei Prof. ERICH RUTSCHKE am Gülper See teil.

Aufgrund seines ornithologischen und naturschutzfachlichen Engagements und nicht zuletzt auch wegen seines Organisationstalentes wurde W. MEYER zum Leiter der Fachgruppe Ornithologie und Naturschutz im Landkreis gewählt, deren Leitung er von 1983 bis 1993 inne hatte. Unmittelbar nach der Wende wurde er auch Mitglied des Naturschutzbeirates im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt und leitete dieses in Naturschutzfragen beratende Gremium von 1990 bis 1995. W. MEYER ist darüber hinaus auch politisch sehr engagiert. Nicht nur daß er sich von Anbeginn der SPD anschloß: so ist er seit 1994 im Auftrag der SPD-Fraktion Mitglied des Ausschusses für Wirtschaft, Bau, Umwelt und Verkehr der Stadt Rudolstadt und war in der Zeit 1999–2004 als Stadtrat in der SPD-Fraktion der Stadt Rudolstadt tätig.

Neben all diesen Verpflichtungen vernachlässigt W. MEYER dennoch nie seine zeitintensiven Erfassungen von Schwarzspecht und Rauhußkauz, deren Beringung im Frühjahr er seit mehreren Jahrzehnten konsequent betreibt. Beringung ist für ihn nicht bloß eine anregende Freizeitbeschäftigung, sondern vor allem Mittel zum Zweck, d. h. er nutzt die wissenschaftliche Vogelberingung, um nicht zuletzt auch mithilfe mathematischer Methoden populationsdynamische und brutbiologische Erkenntnisse zu gewinnen, die er dann zur Begründung von Naturschutzstrategien in unseren Wirtschaftswäldern einsetzt. In Forstkreisen ist der Name WILHELM MEYER sehr wohl bekannt, vor allem aufgrund seiner ständigen Bemühungen um den Erhalt vom Einschlag bedrohter Brutbäume und seiner Vorträge über Arten- und Höhlenbaumschutz im Rahmen von Dienstberatungen der Forstbehörden auf Kreisebene. W. MEYER ist nicht zuletzt daher auch der Initiator für die erst kürzlich gegründete NABU-Arbeitsgruppe »Waldnaturschutz«.

Wer mit W. MEYER zusammenarbeitet, wird sehr bald seine praktischen Fähigkeiten, seine

Zuverlässigkeit und vor allem seine uneigennütige Hilfsbereitschaft schätzen lernen. Seine auf Erfahrung beruhenden Überzeugungen vertritt er auch dann mit Nachdruck, wenn andere eine gegenteilige Auffassung haben. Seine Gründlichkeit führte erst kürzlich dazu, daß er bei der Auswertung jahrzehntelanger Beringungsergebnisse auf Unzulänglichkeiten und Fehlerquellen stieß, die selbst der Vogelwarte Hiddensee bislang nicht aufgefallen waren und deren Beseitigung demnächst sicherlich zu einer weiteren Verbesserung des Beringungs-Eingabeprogramms BERIHIDD beitragen wird.

Zum Schluß darf eines nicht unerwähnt bleiben: WILHELM MEYER weiß eine allzeit verständnisvolle Frau um sich, die seine häufige Abwesenheit, bedingt durch Geländearbeit oder Besprechungstermine, nicht nur erträgt und toleriert, sondern ihn nach Möglichkeit auch aktiv unterstützt. Wir wünschen unserem Jubilar weiterhin eine stabile Gesundheit, viel Erfolg und Freude bei seiner engagierten Naturschutzarbeit!

JOCHEN WIESNER

Verzeichnis der Publikationen von WILHELM MEYER

1959

GLÖCKNER, G. & W. MEYER: Zur Bestimmung des Wassergehaltes von Polyamidschnitzeln mit Karlfischer-Reagenz nach der Dead-stop-Methode. – Faserforschung und Textiltechnik **10**, 83–84.

1975

KUNZMANN, G., W. MEYER & W. SCHULTHEISS: Erste Schritte zur Immissionsüberwachung. – Die Technik **30**, 396–397.

Analysenmeßtechnik. – In: JUNGE, H. D. (Hrsg.): Brockhaus abc Automatisierung. VEB Brockhaus Verlag, Leipzig.

1977

RUDAT, V. & W. MEYER: Maßnahmen zum Schutz von Schwarzspechthöhlen. – Landschaftspflege und Naturschutz in Thüringen **14**, 83–86.

1979

RUDAT, V., D. KÜHLKE, W. MEYER & J. WIESNER: Zur Nistökologie von Schwarzspecht (*Dryocopus martius*), Rauhußkauz (*Aegolius funereus*) und Hohltaube (*Columba oenas*) – Zoologisches Jahrbuch für Systematik **106**, 295–310.

1980

KONSHAK, G., W. MEYER & G. SCHMUTZLER: Grundlagen der Betriebsanalysenmeßtechnik. – Lehrbrief der Kammer der Technik, Teil 1 und 2, Halle/Saale.

1981

RUDAT, V., W. MEYER, D. KÜHLKE & S. KEUTSCH: Bruterfolg, Jungenzahl und Geschlechterverhältnis der Nestlinge beim Schwarzspecht (*Dryocopus martius* L.). – Ornithologische Jahresberichte des Museums Heineanum (Halberstadt) **5/6**, 61–64.

1983

RUDAT, V., D. KÜHLKE, W. MEYER & J. WIESNER: Siebenschläfer (*Glis glis* L.) nutzt ehemalige Bruthöhlen des Schwarzspechtes (*Dryocopus martius* L.). – Säugetierkundliche Informationen (Jena) **2**, 61–63.

MEYER, W. & W. SCHULTHEISS: Einfaches, universelles System zur Signalisierung von Ammoniakausbrüchen. – msr (Messen – Steuern – Regeln) Berlin **26** (2), 106–108.

1985

RUDAT, V., W. MEYER & M. GÖDECKE: Bestandssituation und Schutz von Schwarzspecht (*Dryocopus martius*) und Rauhußkauz (*Aegolius funereus*) in den Wirtschaftswäldern Thüringens. – Veröffentlichungen der Museen der Stadt Gera, Naturwissenschaftliche Reihe Heft **11**, 66–69.

1987

MEYER, W. & V. RUDAT: Zur Situation des Rauhußkauzes *Aegolius funereus* in Thüringen. Pp. 347–357. – In: STUBBE, M. (Hrsg.): Populationsökologie Greifvogel- und Eulenarten **1** – Wissenschaftliche Beiträge der Universität Halle 1987/14 (P 27).

1988

RUDAT, V. & W. MEYER: Zum Stand der Beringungsarbeiten am Rauhußkauz *Aegolius funereus* in Thüringen. – Landschaftspflege und Naturschutz in Thüringen **25**, 82–83.

1991

MEYER, W. & B. MEYER: Erste Ergebnisse der Beringung von Rauhußkäuzen *Aegolius funereus* in Thüringen. Pp. 507–518. – In: STUBBE, M. (Hrsg.): Populationsökologie Greifvogel- und Eulenarten **2**

– Wissenschaftliche Beiträge der Universität Halle 1991/4 (P 45).

1992

MEYER, W. & B. MEYER: Zum Vorkommen und zum Schutz des Rauhußkauzes *Aegolius funereus* in Thüringen. – Naturschutzzentrum Wasserschloss Mittwitz, Materialien **2/92**, 29–33.

2001

MEYER, W. & B. MEYER: Bau und Nutzung von Schwarzspechthöhlen in Thüringen. – Abhandlungen und Berichte des Museums Heineanum (Halberstadt) **5**, Sonderheft, 121–131.

Sie brauchen Schutz in unseren Wäldern: Schwarzspechthöhlen. – Das Blatt, Die grünen Seiten, Mitarbeiterinformationen der Thüringer LFV [Landesforstverwaltung] **3/2001**, 10.

2003

Mit welchem Erfolg nutzt der Rauhußkauz *Aegolius funereus* (L.) Naturhöhlen und Nistkästen zur Brut? – Vogelwelt **124**, 325–331.

2004

MEYER, W., & B. MEYER: Beobachtungen zur Reproduktion des Schwarzspechtes *Dryocopus martius* in Wirtschaftswäldern Ostthüringens. – Anzeiger des Vereins Thüringer Ornithologen **5**, 49–56.

2008

KUNZMANN, G., W. MEYER, B. MEYER & H. CHRISTENSEN: Über die postembryonale Entwicklung der Körpermasse beim Schwarzspecht *Dryocopus m. martius*. – Anzeiger des Vereins Thüringer Ornithologen **6**, 55–66.

Gedanken eines Waldläufers – Wunschdenken oder machbar? – Das Blatt, Die grünen Seiten, Mitarbeiterinformationen der Thüringer LFV **4/2006**, 38–39.

Gedanken zur Zukunft unseres Waldes – Wunschdenken oder machbar? – Nationalpark **141** (3), 26–27.